Liebigstraße aktuell

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

7 / 2023 | 13.07.2023

Strahlungsärmer und schneller

Modernstes Ganzkörper-PET-CT am UKL feierlich eingeweiht

Unterricht in Echtzeit
Schul-Avatare holen das Klassenzimmer ins Krankenhaus

SEITE 4

Neuspender:innen werben
„Bring a friend!“ und vor dem Urlaub noch ein Leben retten

SEITE 6

Kommunikation erleichtern
Psychotherapeutische Anlaufstelle für Menschen mit Hörbehinderung

SEITE 7

Foto: Swen Reichhold

■ DER AUGENBLICK

Bienenfleißig: Ertragreiche Honigernte am UKL

Foto: Stefan Straube

Mehrere zehntausend sechsbeinige und geflügelte Mitarbeiter sind schon seit 2021 am Leipziger Universitätsklinikum in besonderem Auftrag unterwegs: Sie sollen Honig produzieren. Und das taten sie auch in diesem Frühjahr wieder sehr fleißig. Imker Dr. Michael Hardt, der die Bienenvölker betreut, hat nun die Ernte eingefahren und war mit dem Ertrag sehr zufrieden. In den kommenden Wochen beginnen dann schon wieder die Vorbereitungen für den kommenden Winter.

■ IMPRESSUM

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Markus Bien, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH
Fiete-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale

Redaktionsschluss: 11.07.2023

Auf Herz und Nieren

TÜV Süd prüft kritische Infrastruktur des UKL

■ **Alle zwei Jahre muss sich das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) gemäß dem IT-Sicherheitsgesetz als Betreiber einer kritischen Infrastruktur (KRITIS) einer Umsetzungsprüfung unterziehen.**

Dies war auch wieder im Zeitraum vom 12. bis 16. Juni dieses Jahres der Fall, in dem nach einem abgestimmten Auditplan Interviews und Begehungen im Haus stattfanden. Sascha Krause, Leiter der Stabsstelle Informationssicherheit am UKL, begleitete das Prüf-Team des TÜV Süd während des Audits.
So ging es zum Beispiel in das Zentrallabor, wo sich die Prüfer von Prof. Uta Ceglarek, stellvertretende Direktorin des Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik, die Anlagen zeigen ließen.
„Die Prüfung erfolgte nicht im klassischen Sinne als Audit mit einem Bestehen oder Durchfallen, sondern soll den aktuellen Reifegrad der technisch-organisatorischen Sicherheitsmaßnahmen und der IT-Infrastruktur am UKL ermitteln“, erklärt Sascha Krause.
Schwerpunkte der Überprüfung waren neben der Informationssicherheit und dem IT-Bereich auch Themen aus der Medizintechnik, Gebäudeleittechnik, dem Datenschutz sowie aus den Bereichen Personal sowie Qualitäts- und Risikomanagement (QRM).

Foto: Stefan Straube

Sascha Krause (2.v.r.), Leiter der Stabsstelle Informationssicherheit am UKL, begleitete das Prüf-Team des TÜV Süd bei der Umsetzungsprüfung.

Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Begutachtung des Notfallmanagements, um sicherzustellen, dass geeignete Maßnahmen für den Ernstfall vorhanden sind.

Verena Kämpgen

Schneller, genauer, strahlungsärmer: Modernstes Ganzkörper-PET-CT am UKL feierlich eingeweiht

Neues bildgebendes System ermöglicht schnellere und hochpräzise Diagnostik bei niedrigerer Strahlenexposition / „Meilenstein für die Krebsmedizin“

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) verfügt jetzt als deutschlandweit dritte Klinik über das modernste kombinierte System aus Positronenemissionstomographen (PET) und Computertomographen (CT). Das leistungsstarke Ganzkörper-PET-CT-System ermöglicht den Patient:innen in der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des UKL jetzt schnellere und schonendere Untersuchungen zur Abklärung und Therapiebegleitung vor allem von Tumorerkrankungen.

Foto: Swen Reichhold

An der Einweihung des neuen Großgerätes nahm Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (li.) teil. Gemeinsam mit den UKL-Vorständen Prof. Christoph Josten (3.v.l.) und Dr. Robert Jacob (re.), Franziska Bell (2.v.l.), Kaufmännische Leiterin des Departments für Bildgebung und Strahlenmedizin, sowie Prof. Bernhard Sattler (2.v.r.), Leiter Medizinische Physik und Strahlenschutz der UKL-Nuklearmedizin, durchschnitt er das Band, mit dem das hochmoderne PET-CT-System offiziell zur Nutzung freigegeben wurde.

„Das neue Gerät ist mit seiner besonderen Leistungsfähigkeit ein Meilenstein für die onkologische Diagnostik“, betont Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, anlässlich der feierlichen Einweihung des Gerätesystems am 19. Juni. „Damit ergänzen wir als Maximalversorger mit einem onkologischen Zentrum unser Leistungsspektrum um einen ganz wesentlichen Baustein“, so Josten. Der neue Biograph Vision Quadra von Siemens biete vor allem für die Behandlung von Krebspatient:innen am UKL eine ganz neue Qualität der Diagnostik und der darauf basierenden individuellen Therapie.

Schnellere Bildgebung bei deutlich weniger Strahlung

„Das System ermöglicht nicht nur eine genauere Darstellung, sondern liefert diese Bilder auch schneller und mit deutlich verringerter Strahlenexposition“, erläutert Prof. Osama Sabri, Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin am UKL. So können Ganzkörper-PET-Untersuchungen jetzt in zwei bis drei statt wie bisher in 20 bis 30 Minuten durchgeführt werden. Im Bedarfsfall kann diese Zeit sogar auf unter 60 Sekunden verkürzt werden – ein wesentlicher Vorteil unter anderem für Notfälle oder Menschen, für die eine Untersuchung in dem engen Gerät aus physischen oder psychischen Gründen belastend ist.

Dabei kann, anders als bei vielen Geräten, der Körper von Kopf bis Schenkelmitte gleichzeitig untersucht werden. Ein weiterer wesentlicher Vorteil: Die durch die Untersuchung verursachte Strahlenexposition kann so verringert werden, dass sie im Bereich der durchschnittlichen jährlichen natürlichen Exposition in Deutschland liegt. „Dadurch können wir eher als bisher sowie bei Bedarf wiederholt eine PET-CT-Untersuchung auch für besonders strahlungsempfindliche Patient:innen wie Säuglinge, Kinder, Jugendliche oder Schwangere nutzen“, ergänzt Prof. Bernhard Sattler, Leiter Medizinische Physik und Strahlenschutz an der Klinik für Nuklearmedizin. „Das wird möglich, da die Messtechnik die Strahlung fünf- bis zehnmal empfindlicher als digitale Standardsysteme erfasst und wir so mit deutlich kleineren Mengen verabreichter Radioaktivität auskommen, um die erforderliche Bildqualität zu erreichen.“

Neue Möglichkeiten für die Forschung

Da mit dem neuen Gerät zeitgleich die Stoffwechselvorgänge nahezu im gesamten Körper erfasst werden können, sind nun auch ganz neue diagnostische Verfahren, Abläufe und Methoden möglich. „Aufgrund der höheren und schnelleren Verfügbarkeit der PET-CT können wir nun viel früher im Gesamtablauf bildgebender Diagnostik besser erkennen, ob eine Krebstherapie erfolgreich war und bei Bedarf wichtige Hinweise zur schnellen und genauen Anpassung geben“, so Prof. Sabri. „Darüber hinaus eröffnen sich auch neue Möglichkeiten für die medizinische Forschung, denn wir sind jetzt in der Lage, vorher nicht unmittelbar zugängliche biologische Stoffwechselsignale während einer Krebstherapie mit einer ganz neuen Genauigkeit gleichzeitig für nahezu alle Organe und Organsysteme zu erfassen“, so der Nuklearmediziner weiter. „Von den so erzielten Erkenntnissen, unter anderem auch zum Einsatz neuer Medikamente, werden unsere Patient:innen dann ebenfalls profitieren können“, ist Sabri überzeugt.

Investition in die Zukunft

Für das Gerät sowie die umfangreichen damit verbundenen Baumaßnahmen wurden insgesamt circa 10 Millionen Euro aus Mitteln des Freistaats sowie Eigenmitteln des UKL investiert.

„Über die große Investition von 9,6 Millionen Euro aus dem Landeshaushalt freue ich mich sehr. Denn sie machte die Anschaffung eines Systems möglich, das sowohl für klinische Anwendungen als auch für Translationsforschung zur Entwicklung von Therapien und Verfahren für bessere Behandlungsergebnisse konzipiert wurde – insofern verbinden wir mit diesem Tag auch Hoffnungen und Erwartungen für viele betroffene Menschen und ihre Angehörigen in Leipzig und weit über die Stadt hinaus“, sagte zur feierlichen Einweihung Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow. „Mit ihrer hohen Innovationskraft haben die beiden sächsischen universitären Krebszentren in Leipzig und Dresden die enge Verbindung von Forschung und Krankenversorgung zum Ziel – das Wissenschaftsministerium wird sie auf diesem Weg weiter unterstützen.“

Vollausgestattete Nuklearmedizin an einem Standort

Mit dem neuen Gerät verfügt die Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin des Universitätsklinikums in Leipzig jetzt über je ein PET-CT- und PET-MRT-System, drei SPECT-CT-Systeme und zwei Kleinfeld-Gamma-Kameras. Zusammen mit ihrer strahlenschutz- und arzneimittelrechtlich zertifizierten radiochemischen Produktionseinrichtung inklusive Zyklotron und GMP-Radionuklidlabor bietet die Klinik einschließlich der ebenso integrierten Schilddrüsenambulanz und der Radionuklidtherapiestation alle Möglichkeiten einer vollausgestatteten Nuklearmedizin an einem Standort der universitären Maximalversorgung.

Dank der deutlich kürzeren Messzeiten im neuen PET-CT können künftig auch mehr Patient:innen schneller untersucht werden: Konnten mit dem Vorgängersystem nur maximal zwölf Untersuchungen am Tag erfolgen, so können mit dem neuen Gerät jetzt deutlich über 20 Termine täglich vergeben werden.

Projektumsetzung im laufenden Klinikbetrieb

„Unser großer Dank gilt allen mittel- und unmittelbar am Gelingen dieses Großgeräteprojektes Beteiligten“, bedankt sich Prof. Sattler. Dies seien vor allem das Team der Klinik, die Leitungen des Bau- und Installationsprojektes bei Siemens, die Bereiche Projektentwicklung und Materialwirtschaft des UKL sowie schließlich die handelnden Akteure und Firmen bei Bau und Installation vor Ort. Sattler weiter: „Ohne diese verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie kompetente und kontinuierliche aktive Begleitung wäre es nicht gelungen, auf der Basis des uns durch unsere Vorstände entgegengebrachten Vertrauens dieses ambitionierte Projekt im laufenden Klinikbetrieb und ganze zehn Tage vor dem Plan fertig zu stellen und mit der Einweisung und ersten Untersuchungen beginnen zu können“. *Helena Reinhardt*

Foto: Swen Reichhold

Prof. Bernhard Sattler (Mi.), Leiter Medizinische Physik und Strahlenschutz an der Klinik für Nuklearmedizin, erläutert Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow die Funktionsweise und Vorteile des neuen Großgerätes.

Scannen Sie den QR-Code und schauen Sie ein kurzes Video zur Einweihung des neuen medizinischen Großgeräts.

Schul-Avatare am Universitätsklinikum Leipzig: Sie holen das Klassenzimmer ins Krankenhaus

Mini-Roboter ermöglichen langzeiterkrankten Kindern Teilnahme am Unterricht in Echtzeit / Soziale Kontakte erhalten: Pausenquatsch mit Schulfreunden und virtuell an Klassenfahrt teilnehmen

Sie sind überschaubar groß, nicht allzu schwer, beweglich, unter ihrem Plastikkörper steckt viel Mikroelektronik – doch das Wichtigste ist: Sie sind „Augen", „Ohren" und „Stimme" von Kindern, die wegen ihrer schweren oder chronischen Erkrankungen über eine lange Zeit nicht zur Schule gehen können. Die Rede ist von sogenannten Schul-Avataren. Eine Handvoll dieser elektronischen Helferlein sind bereits am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) in der Kinderonkologie und der Kinderintensivstation im Einsatz – oder besser gesagt, an den Schulen der jungen Patient:innen.

Das Prinzip ist so simpel wie genial: Das roboter-ähnliche „Geschöpf" kann sich 360 Grad um die eigene Achse bewegen, „melden", sprechen, aber auch durch Gesten anzeigen, dass der Mensch dahinter zum Beispiel nun Ruhe braucht und nur zuhören will – immer gesteuert von „seinem" Kind per Tablet oder iPad aus dem Krankenbett in der Klinik oder auch von zu Hause. Der Avatar bekommt einen realen „Freund" oder „Freundin", der oder die ihn zum Unterricht und an andere Einsatzorte mitnimmt. So können die kleinen Patient:innen nicht nur besser am Unterricht teilnehmen, sondern auch leichter mit ihren Schulfreund:innen in sozialem Kontakt bleiben.

Schul-Avatare für an Krebs erkrankte Kinder seit 2021 im Einsatz

Vier Schul-Avatare stehen derzeit für an Krebs erkrankte Kinder zur Verfügung. Wahrscheinlich werden es bald mehr sein. Verwaltet werden sie von der „Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig". Der gemeinnützige Verein setzt sich seit vielen Jahren für an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche sowie deren Familien ein und ist auf der pädiatrischen Onkologie des UKL im Einsatz. „Die ersten beiden Avatare sind schon seit zwei Jahren im Dienst, dann kamen vor Kurzem noch zwei weitere hinzu", berichtet Markus Wulftange von der Elternhilfe. „Und ein fünfter ist in Bestellung, weil die Sache immer bekannter wird", berichtet er. Den Premieren-Avatar sponserte die Techniker-Krankenkasse, drei hat die Elternhilfe selbst erworben. Den fünften finanziert der Rotary Club Leipzig-Alte Börse.
Schon 2018 ist der „Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig" das Modell der Schul-Avatare vorgestellt worden. Doch wegen hoher Datenschutzhürden und Kosten habe man das Projekt erst einmal wieder weggelegt. „Die erste Patientin hatten wir mitten in der Corona-Zeit", erinnert er sich. „Doch sie und ihre Eltern fanden es gleich ganz toll. Das erleichterte uns damals die Entscheidung zum Kauf des bis dahin nur zur Probe geliehenen Avatars, als wir sahen, es funktioniert." Dass der Mini-Roboter auch ganz einfach auf den Schulhof und sogar auf Klassenfahrten mitgenommen werden kann, trug nach Ansicht Wulftanges dazu bei, dass auch die Lehrkräfte an den Schulen zunehmend entspannter wurden im Umgang mit den Avataren.

Foto: Hagen Deichsel

Die zwölfjährige Emily ist oft mehrere Wochen nacheinander stationär im UKL. Seit sie mit Hilfe des Avatars live am Unterricht teilnehmen kann, verpasst sie weniger vom Schulstoff. Elternbetreuerin Franziska Rothe von der Kinder-Intensivstation des UKL betreut Emily seit vielen Jahren.

Michael Schlesier, Leiter der Klinikschule, und Elternhilfe-Vertreter Markus Wulftange sind vom Nutzen des Avatar-Einsatzes überzeugt: „Wie ein Stellvertreter für das erkrankte Kind, das sozial isoliert ist." *Foto: Stefan Straube*

Mit Wimpern ausgestattet: Avatar wird Teil des Klassenkollektivs

„Als sich abzeichnete, dass die Sache größer wird, haben wir die Klinikschule mit ins Boot geholt", sagt Markus Wulftange. Die Dr. Georg-Sacke-Schule ist als Klinik- und Krankenhausschule eine Förderschule der Stadt Leipzig mit einer Dependance am UKL. Ulrike Herbarth, Lehrkraft an der Klinikschule, sieht den elektronischen Helfer als sinnvolle Ergänzung zum Einzelunterricht in den Hauptfächern an der Klinikschule. „In unserem psychosozialen Team entscheiden wir gemeinsam, wer für einen Avatar in Frage kommt", sagt Herbarth. Kriterien seien unter anderem das Alter und die relative Nähe des Wohnortes zur Klinik. „Das bisher jüngste Kind war neun Jahre alt, wir hatten aber auch schon Zehntklässler. Für Abiturienten:innen ist das Ganze eher nicht so interessant. Die haben andere Möglichkeiten." Markus Wulftange fügt hinzu: „In Frage kommt, wer wegen einer Krebsbehandlung ein dreiviertel oder ganzes Jahr am Schulbesuch gehindert wird. Da können wir ein Angebot zur Nutzung eines Avatars unterbreiten." In der Regel passiert dies in der Zeit des Aufenthalts in der Klinik. „Doch gerade bei stammzelltransplantierten Kindern verlängert sich die Zeit ohne Schulbesuch. Diese können den Avatar auch zu Hause weiter nutzen", erläutert der Sporttherapeut, der für die „Elternhilfe" auf der pädiatrischen Onkologie des UKL tätig ist.
Herbarth und Wulftange sind vom Nutzen des Avatar-Einsatzes überzeugt: „Das ist so etwas wie ein Stellvertreter für das erkrankte Kind, das sozial isoliert ist. Es kann besser dem Unterrichtsstoff folgen, aber auf dem Schulhof auch einfach mal mit seinen Freunden quatschen und sie sehen", erläutert Ulrike Herbarth. Der Avatar löse bei den Mitschülern in der Regel viel Empathie aus. Der eine oder andere „Elektro-Mitschüler" sei wohl auch schon bemalt oder mit Wimpern beklebt worden, weiß sie. „Er wird zum Teil des Klassenkollektivs", freut sie sich.
„Die psychosoziale Versorgung krebskranker Kinder und ihrer Familien ist leider nicht über die staatlichen Kostenträger abgesichert. Daher sind wir zur Finanzierung solcher Angebote auf Spenden angewiesen", betont Markus Wulftange.

Bitte lesen Sie auf Seite 5 weiter

Ganz aufmerksam verfolgt Emily von ihrem Krankenbett aus den Unterricht. Auch wenn es sich „etwas komisch anfühlt“, wie sie sagt, kann sie nun mit ihren Mitschüler:innen leichter in Kontakt bleiben und besser lernen. *Foto: Hagen Deichsel*

Immer wieder Klinik statt Schule für Emily

Sie sitzt auf ihrem Bett, trägt Kopfhörer und schaut auf den Bildschirm des Tablets vor ihr. Doch Emily schaut keine lustigen Videos zu Hause auf „YouTube“, sie sitzt auf ihrem Krankenbett auf der Kinder-Intensivstation des UKL und macht Schulunterricht. Was sie sieht, erblicken gerade auch ihre Mitschüler:innen in der Leipziger Albert-Schweitzer-Schule, einer kommunalen Ganztagsschule für Kinder mit körperlichen Behinderungen. Emily ist zwölf Jahre alt. Die Leipzigerin kam als extremes Frühchen mit Ultrakurzdarmsyndrom am UKL zur Welt. Ihre Nahrungsaufnahme erfolgt fast vollständig über Infusionen. Wegen eines hohen Infektionsrisikos muss sie immer wieder Wochen, ja Monate im Krankenhaus bleiben. Die ersten viereinhalb Jahre ihres Lebens verbrachte sie komplett im UKL.
Franziska Rothe, psychosoziale Elternbetreuerin auf der Kinder-ITS, kennt Emily von Geburt an. Im Herbst vergangenen Jahres besprach sie ihre Idee, einen Schul-Avatar für die Kinder-ITS anzuschaffen, mit dem Verein „Paulis Momente hilft“. Der gemeinnützige und ehrenamtlich agierende Leipziger Verein engagiert sich seit Jahren sehr aktiv in der Kinderklinik des UKL. Dort trug man sich bereits mit ähnlichen Gedanken. Nach Anschaffung des Geräts und Klärung aller datenschutzrechtlichen Belange wurde Emily als initiale Nutzerin ausgewählt: „Emily ist sehr technikaffin, ihre Eltern stimmten zu und auch die ihrer gesamten Klasse. Die Lehrerin war ebenfalls aufgeschlossen“, freut sich Franziska Rothe über den unproblematischen Start.
Für Sven Graser, Vorsitzender von „Paulis Momente hilft“, und seinen Stellvertreter Ingo Schulz ist die Sache mit den Schul-Avataren „eine supercoole Idee“. Der Verein rief ein Projekt unter dem Titel „Avatar Projekt Leipzig“ ins Leben, über das die Finanzierung läuft. Nach gründlicher Recherche erwarb „Paulis Momente hilft“ fünf Avatare, von denen einer nun auf der pädiatrischen Intensivstation des Leipziger Uniklinikums im Einsatz ist. Galt für den Einsatz derartiger Avatare der ungenügend eingehaltene Datenschutz bisher als großes Hindernis, so habe der ausgewählte Hersteller nun nachgewiesen, dass keine Aufzeichnung der Datenübertragung erfolge, so Ingo Schulz.

Foto: Stefan Straube

Er ist „Augen“, „Ohren“ und „Stimme“ für Emily. Das roboter-ähnliche Geschöpf steht in der Schule auf ihrem Platz.

Weniger Ausfallzeiten für Emily

Im Mai ging es dann los mit der ersten Unterrichtsstunde. Technisch funktionierte alles, die Bilder kamen ruckelfrei. In der Albert-Schweitzer-Schule steht der Avatar auf Emilys Platz. Über das Tablet kann sie ihn steuern. „Ich verstehe alles gut mit den Kopfhörern“, sagt die Zwölfjährige, „aber es fühlt sich noch etwas komisch an, dass ich auch sprechen kann mit den anderen“, meint sie. „Auch Emily muss bei der Live-Übertragung natürlich auf Belange des Datenschutzes achten. Sie darf nichts speichern, aufnehmen oder weitergeben“, erläutert Elternbetreuerin Rothe. Sie freut sich: „Emily hat schon viele Ausfallzeiten gehabt, nun könnten es weniger werden.“ Jetzt müsse man sehen, wie viele Stunden Emily mitmachen kann. „Wir tasten uns heran.“ Nur zum Schwimmunterricht darf der Avatar nicht mit, denn nass werden sollte er nicht. *Markus Bien*

Scannen Sie den QR-Code und sehen Sie einen Bericht des MDR-Fernsehens zu den Schul-Avataren vom November 2022.

Erstmals „Operation Zukunft Award“ verliehen

UKL-Mitarbeiter:innen konnten über zukunftsorientierte Projekte am Klinikum abstimmen: „AMPEL-CDSS“ gewinnt Premieren-Pokal

Große Freude bei der Preisübergabe: Der UKL-Vorstand überreichte dem Gewinnerteam den „Operation Zukunft“ Award. *Fotos: UKL*

Digitalisierung, Fachkräftemangel, ausreichende Finanzierung – dies sind nur drei der großen Herausforderungen, mit denen sich das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) verstärkt in der Zukunft auseinandersetzen muss. Um diesen gewachsen zu sein, ist das Programm „Operation Zukunft“ ins Leben gerufen worden

Im Juni gab es nun im Rahmen dieses Programms die Premiere für ein neues Format: die Roadshow. Ähnlich wie bei einer Messe hatten die Mitarbeiter:innen die Möglichkeit, sich über einen Teil der am UKL laufenden Projekte zu informieren und abzustimmen. Der besondere Fokus lag dabei auf Themen mit klinischen Bezug, die also direkte Veränderungen im Arbeitsalltag vieler Mitarbeiter:innen bewirken können. Die Besucher:innen konnten sich mit Mitgliedern der umsetzenden Teams austauschen und an einer Abstimmung über das beste Projekt teilzunehmen. Für den Sieger gab es einen neu gestifteten Preis, den „Operation Zukunft Award“.
Der erste „Operation Zukunft Award“ ging an das Projekt „AMPEL-CDSS“ (Clinical Decision Support System). Am 29. Juni überreichten die beiden UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten und Dr. Robert Jacob den Preis während einer Veranstaltung. Das AMPEL-Team hat sich zum Ziel gesetzt, labormedizinische Befunde mit weiteren Daten zu verknüpfen, kritische Situationen im Stationsalltag zu erkennen und automatisiert zu alarmieren. In randomisierten Studien werden die Algorithmen dabei seit bereits vier Jahren auf Herz und Nieren geprüft. Zusammen mit Prof. Toralf Kirsten und seinem Medical Data Science Team wird die Forschungssoftware AMPEL-CDSS zudem für eine Vielzahl an Anwendungsfällen weiterentwickelt. Damit ist das UKL die erste deutsche Klinik, die es ermöglicht, entsprechende digitale Assistenten in der Routine zu erforschen. *VK/MB*

Mitarbeiter:innen sowie der UKL-Vorstand hatten bei der Roadshow die Möglichkeit, sich über Projekte am UKL zu informieren.

Scannen Sie hier den QR-Code für ein kurzes Video zur Roadshow.

DHL-Spende für die Notaufnahme des Universitätsklinikums Leipzig

Foto: Hagen Deichsel

Am 22. Juni 2023, einem der heißesten Tage dieses Jahres, freuten sich die Mitarbeiter:innen der Zentralen Notfallaufnahme des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) über eine besondere Überraschung: Das Team Customs Export Transport der DHL Hub Leipzig GmbH übergab ihnen eine Spende in Höhe von 675 Euro.

Das Geld stammte aus der DHL Charity Challenge, an der das 14-köpfige Team vor Kurzem erfolgreich teilgenommen hat. Das UKL war dann am Ende einer von drei Empfängern des erarbeiteten Spendengeldes.

Damit sie und die Kolleg:innen wissen, wofür ihre Spende eingesetzt wird, ermöglichte Prof. André Gries (re.), Ärztlicher Leiter der Notfallaufnahme, den drei Teamvertreter:innen der Customs Export Transport einen Blick direkt in die Notaufnahme und erklärte die Abläufe darin.

Die Gäste waren davon sehr beeindruckt, vor allem von der Größe und Komplexität. Das Geld wird jetzt für ein notfallmedizinisches Teamtraining mit einer Simulationspuppe verwendet.

Helena Reinhardt

Ankündigung „Medizin für Jedermann“: Was muss ich zur Parkinsonerkrankung wissen?

Foto: UKL

Die beliebte Veranstaltungsreihe des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) – „Medizin für Jedermann“ – wird am 23. August fortgesetzt. Dann lautet das Thema des Vortrags „Parkinson – verstehen und behandeln“.

Mit schätzungsweise 400 000 Betroffenen (Quelle: Deutsche Parkinsongesellschaft) rangiert die Erkrankung in Deutschland mittlerweile nach Alzheimer auf Platz zwei. Tendenz: weiter steigend. Die Symptome entwickeln sich schleichend. Meist beginnen sie einseitig, werden im Verlauf der Erkrankung ausgeprägter. Zu typischen Symptomen gehören Zittern, weitere Bewegungsstörungen wie Steifheit der Muskeln, verlangsamte Bewegungen und Gleichgewichtsstörungen.

Prof. Joseph Claßen, Direktor der UKL-Neurologie, spricht ab 18.30 Uhr im Hörsaal von Haus 1 der Uniklinik über neue Entwicklungen in der Parkinson-Forschung und informiert über die Möglichkeiten, Symptome zu lindern. *UKL*

Vor dem Urlaub noch ein Leben retten

Jetzt Blut am UKL spenden, Neuspender:innen werben und bis 18. August doppelte Dankesprämie sichern

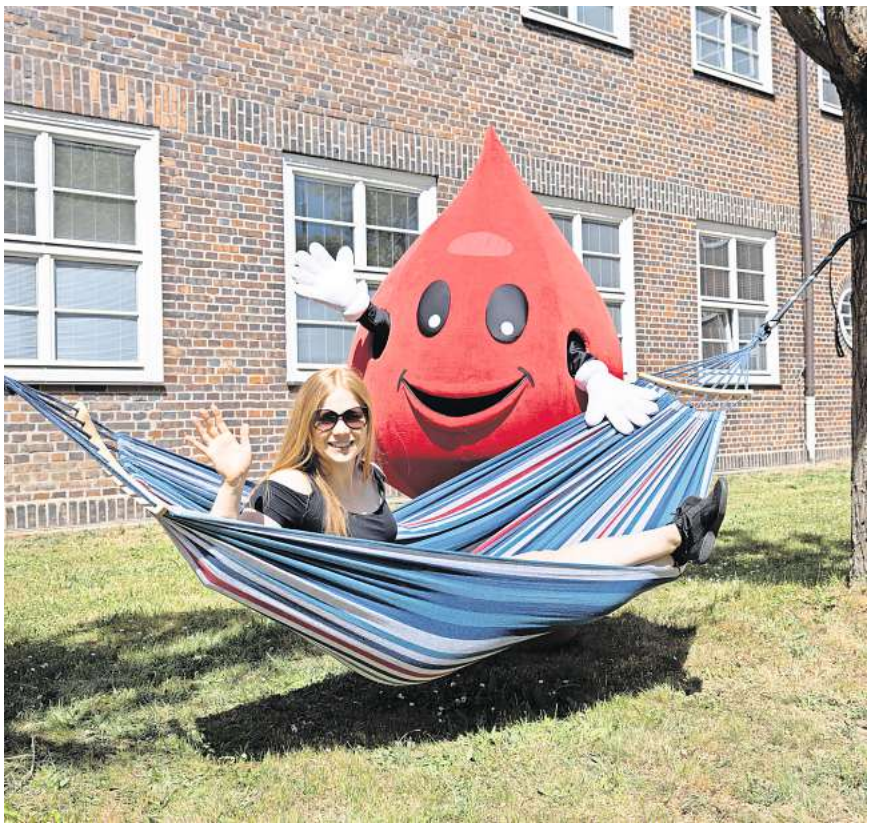


Foto: Stefan Straube

Leben retten während der Sommerferien: UKL-Blutbank bittet aktive Blutspender:innen und jene, die es werden wollen, um Unterstützung.

Pünktlich zu den Sommerferien ruft die Blutbank des Leipziger Universitätsklinikums (UKL) wieder zum aktiven Helfen auf – und appelliert dabei nicht nur an die über 10 000 aktiven Blutspender:innen, die regelmäßig für einen freiwilligen Aderlass am Institut für Transfusionsmedizin (ITM) des UKL vorbeikommen. Mit der neuen Sommeraktion „BRING A FRIEND!“ legt das ITM den Fokus auf die Ansprache von Neuspender:innen: Wer bereits aktiv Blut am UKL spendet und im Zeitraum vom 10. Juli bis 18. August einen neuen Lebensretter motiviert, kann sich für sein werbendes Engagement über eine doppelte Dankesprämie freuen. Darüber hinaus nehmen alle Spender:innen an einem attraktiven Gewinnspiel teil.

Normalerweise finden über den Sommer in den Krankenhäusern weniger geplante Operationen statt, für die Blutkonserven benötigt werden. Die Versorgungslage für die UKL-Transfusionsmediziner:innen sollte über die Sommerferien demzufolge entspannter sein – was sie aber erfahrungsgemäß nie sei, wie Oberarzt Dr. Raymund Buhmann, stellvertretender Leiter des ITM, betont. „Ferienzeiten sind für uns keine Ruhezeiten. Zahlreiche Spender:innen sind jetzt oder demnächst im Urlaub, stehen uns in dieser Zeit für eine Blutspende nicht zur Verfügung. Der starke Reiseverkehr auf Deutschlands Straßen führt dann leider oft auch zu mehr Unfällen, für deren Versorgung zusätzliche Blutkonserven notwendig werden“, erklärt Dr. Buhmann.

> **Der starke Reiseverkehr auf Deutschlands Straßen führt dann leider oft auch zu mehr Unfällen, für deren Versorgung zusätzliche Blutkonserven notwendig werden**
>
> ***Dr. Raymund Buhmann***
> *stellvertretender Leiter des ITM*

Eine kontinuierliche Unterstützung der UKL-Blutspender:innen sei auch aus einem anderen Grund enorm wichtig, so der stellvertretende Blutbank-Chef: „Ganz besonders bei der Versorgung von Blutkrebspatient:innen mit lebensrettenden Blutprodukten können wir auch in Ferienzeiten keinerlei Abstriche in der Versorgung machen. Diese zum Teil sehr schwer-

Bitte lesen Sie auf Seite 7 weiter

kranken Patient:innen benötigen, oftmals in sehr kurzen Abständen, Bluttransfusionen – ohne unsere Spender:innen kämen wir hier schnell in eine kritische Versorgungssituation."

Die gute Tat noch vor dem Urlaub einplanen

Oberarzt Buhmann bittet daher alle aktiven Blutspendewilligen, am besten noch vor einem geplanten Urlaub für eine Blutspende vorbeizukommen – vielleicht sogar mit Neuspender:innen „an der Hand". „Die meisten Neuspender:innen finden tatsächlich zu uns, weil sie sie im Freundes- oder Familienkreis zum Blutspenden motiviert wurden. Hat man jemanden an seiner Seite, der schon weiß, wie es funktioniert und der die erste Spende mit begleitet, kann das zusätzliche Orientierung geben und unter Umständen vorhandene Ängste und Unsicherheiten nehmen", berichtet Dr. Buhmann.
Die Ansprache potenzieller Neuspender:innen sei für die Blutbank eine fortwährende Aufgabe, denn nahezu täglich müssten zum Teil langjährige Spender:innen entweder aufgrund ihres erreichten Alters oder auch aus medizinischer Sicht dauerhaft zurückgestellt werden, so der Transfusionsmediziner.

Sommeraktion BRING A FRIEND! vom 10. Juli bis 18. August mit Gewinnspiel

Genau hier setzt die Sommeraktion der UKL-Blutbank an, bei der es vorrangig um die Werbung von „Blutspende-Neulingen" geht: Vom 10. Juli bis 18. August können bereits aktive Blutspender:innen, die Neuspender:innen zum Lebensretten motivieren, sich über die zweifache Dankesprämie freuen. „Darüber hinaus nehmen alle Blutspender:innen im Aktionszeitraum auf Wunsch auch an einer Verlosung teil", so Dr. Raymund Buhmann. Zu gewinnen gibt es Büchergutscheine, Picknick-Rucksäcke und erstmals Blutbank-Kaffee – individuell für die UKL-Blutspender:innen gestaltet und frisch geröstet von einer bekannten Leipziger Kaffeerösterei.
Die Aktion BRING A FRIEND! gilt im Aktionszeitraum in allen Einrichtungen und bei allen mobilen Blutspendeterminen der UKL-Blutbank. Blut spenden kann fast jeder, der mindestens 18 Jahre alt ist und über 50 Kilogramm wiegt. Der gültige Personalausweis ist mitzubringen.
Infos zur Blutspende am UKL und zur Sommeraktion gibt es telefonisch unter 0341 / 97 25 393 oder unter www.blutbank-leipzig.de. Dazu ist die Blutbank auch seit Kurzem bei Instagram vertreten und dort unter dem Profilnamen @UKL_Blutbank zu finden. *Anja Grießer*

Scannen Sie den QR-Coden und gelangen Sie direkt zum Instagram-Kanal der Blutbank.

Psychotherapeutische Anlaufstelle am UKL für Menschen mit Hörbehinderung

Dr. Kathleen Tretbar behandelt in ihrer Praxis im Haus 1 Patient:innen mit einer Hörstörung

Schwerhörigkeit, ob angeboren oder im Lauf der Jahre erworben, bedeutet für die Betroffenen oftmals, mit Einschränkungen und Erschwernissen im praktischen Alltag oder sozialem Umgang mit anderen Menschen leben zu müssen. Nicht selten benötigen sie psychotherapeutische Angebote. Dr. Kathleen Tretbar führt am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eine Praxis für Psychotherapie – Schwerpunkt Hör- und Kommunikationsstörungen. Dort arbeitet sie mit schwerhörigen Patient:innen aller Altersgruppen und Geschlechter. Der psychotherapeutische Bedarf sei groß, meint sie.

Schwerhörigkeit betrifft Menschen aller Altersgruppen. Derzeit behandelt Dr. Tretbar Patient:innen zwischen 21 und 82 Jahren. *Foto: Stefan Straube*

„Man kann perspektivisch davon ausgehen, dass die Zahl der Menschen mit einer Hörstörung in Deutschland zunehmen wird", sagt Dr. Tretbar, „die Menschen werden älter und die Lärmbelastung im Alltag nimmt zu." Ihre Praxis in Haus 1 des UKL ist passenderweise in die Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO) eingebunden.
Seit 2012 ist Dr. Kathleen Tretbar am Leipziger Uniklinikum beschäftigt, anfangs als Psychologin im Cochlea-Implantat-Zentrum Leipzig (CICL). Dort ist sie auch heute noch zwei Tage in der Woche tätig und zwei weitere Tage öffnet sie in der Liebigstraße 12 dann ihre Praxis, die es in dieser Form seit 2020 gibt.
2020? „Ja, genau, als die Corona-Pandemie begann", erinnert sich die Psychologische Psychotherapeutin. „Das brachte sehr große Erschwernisse in der Kommunikation für schwerhörige Menschen mit sich, aber wir haben damals Lösungen gefunden und blicken nun nach vorn."

Auch Online-Therapie per Video

Schwerhörigkeit betreffe Menschen aller Altersgruppen – in ihrer Praxis, so Dr. Tretbar, behandele sie derzeit Patient:innen zwischen 21 und 82 Jahren –, aller Berufsgruppen und Geschlechter. Weil es Therapieangebote wie ihre nicht so häufig gibt und manche Patient:innen auch nach Wegzug sich weiter von ihr behandeln lassen möchten, zählt Dr. Tretbar auch Patient:innen mit Wohnort München oder Berlin in ihrer Datei. Für diese Fälle hat die Expertin eine Online-Therapie per Video im Angebot.
Dr. Kathleen Tretbar gibt einen wichtigen Hinweis mit: „Ich bin barrierearm über alle möglichen Kommunikationskanäle erreichbar, also telefonisch, per Mail, Fax oder über eine Online-Terminvergabe. Das ist für meine Patientengruppe entscheidend", sagt sie und betont: „Ich behandele nicht die Hörstörung an sich, sondern deren Begleiterscheinungen." Und die lauteten zum Beispiel sozialer Rückzug, Unsicherheit oder Depressivität. „Eine Hörbehinderung ist immer auch eine Kommunikationsbehinderung, die alle Lebensbereiche betrifft. Daher ist es umso wichtiger, dass es keine Hürde darstellen darf, sich an mich und meine Praxis zu wenden."

> **Eine Hörbehinderung ist immer auch eine Kommunikationsbehinderung, die alle Lebensbereiche betrifft.**
>
> ***Dr. Kathleen Tretbar***
> *Praxis für Psychotherapie am UKL*

Für Menschen mit eine Hörbehinderung seien fast alle kommunikativen Situationen anstrengender als für normal Hörende, erklärt Dr. Tretbar: „Ich kenne alle typischen Verhaltensweisen und Versteck-taktiken von Betroffenen, wie beispielsweise die sogenannten ‚Ja-Sager', die Zustimmung vorgeben, obwohl sie nichts verstanden haben."

Im Erstgespräch über weitere Angebote aufklären

Die „Eintrittskarte" in ihre Praxis ist eine Überweisung vom HNO-Spezialisten, auf der die Hörstörung vermerkt sein muss. Bei einem Erstgespräch erklärt die Expertin ihren neuen Patient:innen dann aber auch, dass es nicht immer eine Psychotherapie sein muss und verweist auf möglicherweise besser passende Angebote wie Reha-Maßnahmen oder die Mitarbeit in einer Selbsthilfegruppe. Bei der Vermittlung kann Kathleen Tretbar nach eigenen Angaben auf ein großes, gut funktionierendes Netzwerk zurückgreifen. *Markus Bien*

Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde des UKL
Praxis für Psychotherapie: Schwerpunkt Hör- und Kommunikationsstörungen
Liebigstraße 12, Haus 1
04103 Leipzig
Telefon: 0341 / 97 21 794 (AB)
Fax: 0341 / 97 21 809
E-Mail: Kathleen.Tretbar@uniklinik-leipzig.de

Scannen Sie den QR-Code und gelangen Sie zur Internetseite der Praxis für Psychotherapie.

Pathologie – Wissenschaft – Sport

Vom 1. bis 3. Juni 2023 fand in Leipzig die 106. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie statt. Drei Tage intensiver Wissensaustausch mit mehr als 350 Beiträgen und 766 Teilnehmer:innen.

Das Motto der Tagung „Pathologie – mehr als das Auge sieht“ spiegelte zum einen die rasante Entwicklung der Pathologie wider und stellte zum anderen die tägliche Herausforderung, technische Neuerungen für die Analyse von Zellen und Geweben im Blick zu haben, in den Mittelpunkt.

Aber nicht nur die Wissenschaft stand im Fokus. Am 2. Juni trafen sich laufbegeisterte Patholog:innen zum zweiten Patho-Run. Die Strecke ging über eine Distanz von fünf Kilometern und verlief um den Tagungsort (Sachsenpark-Hotel) an der Neuen Messe. Dabei ging es aber nicht um die schnellste gelaufene Zeit, sondern um den gemeinsamen Sport und um dessen gesundheitsfördernde Wirkung aktiv zu demonstrieren. Aus dem Institut für Pathologie am Universitätsklinikum Leipzig nahmen stellvertretend Dr. Mirjam Forberger (li.) und Prof. Lars-Christian Horn mit viel Spaß an der Sache teil.

Übrigens: Das zum PathoRun eingenommene Startgeld konnte an die Leipziger Stiftung für krebskranke Kinder gespendet werden. *UKL*

Foto: Jeanett Gwenner

Weitere Informationen zur Tagung sowie eine Bildergalerie finden Sie unter www.pathologie-jahrestagung.de

„Kopfball“-Sieg beim UKL-Cup

Foto: Franziska Möttig

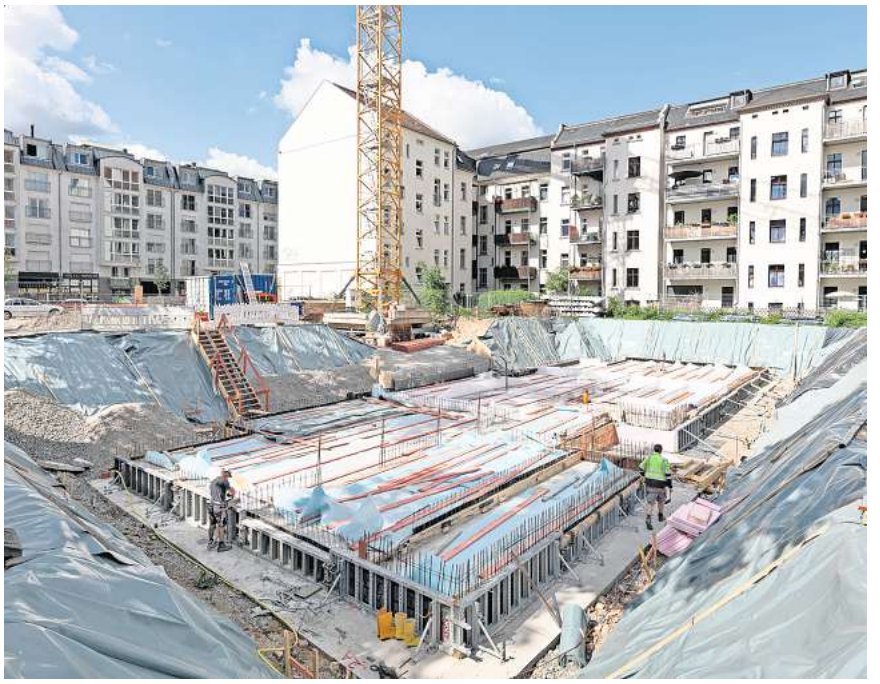
Nach drei Jahren Corona-Pause konnte am Freitag, 7. Juli, das klinikinterne Fußballturnier „UKL-Cup“ wieder an den Start gehen. Sieben Teams, darunter „Bayer 04 Leberbluten“, „Blutspende / Labormedizin“ und „Die Anästhesie“ (unterteilt in zwei Teams der Anästhesie), spielten in einem sehr fairen Turnier bei der LVB an der Neuen Linie um den Sieg des UKL-Cups.

Das Turnier für sich entscheiden konnten am Ende „Die Kopfbälle“. Die Kolleg:innen aus der HNO (Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde) und der MKG (Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie) waren schon beim letzten Fußballturnier vor der Corona-Pause die Titelverteidiger. Knapp dahinter landeten die „BiomechanKicker“ des ZESBO-Teams (Zentrum zur Erforschung der Stütz- und Bewegungsorgane). Punktgleich aber mit besserem Torverhältnis setzten sich schließlich „Die scharfen Haken“ der Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie gegenüber einem der beiden Anästhesieteams auf dem dritten Platz durch. Gratulation allen UKL-Teams zu diesem gelungenen Sportevent! *UKL*

#WirsindUKL

Hunderte Wohnungen werden neu gebaut – fast 1000 saniert

LWB investiert Rekordsummen und erlaubt Mietern zukünftig auch Balkonsolaranlagen



In der Shakespearestraße in Leipzig entstehen jetzt vier neue Häuser mit 65 Wohnungen. Für reichlich die Hälfte davon hat die LWB Fördermittel für soziale Mieten erhalten.
Foto: Peter Usbeck

Trotz schwierigen Marktumfelds gibt die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) mehr Geld denn je für Sanierungen und Neubauten aus. In diesem Jahr sollen fast 500 Wohnungen geschaffen werden. Zudem ist für 2023 geplant, fast 1000 Wohnungen zu modernisieren.

Damit fließen gut 142 Millionen Euro in Baumaßnahmen, gab die Geschäftsleitung des Großvermieters bekannt. Das seien 26 Millionen Euro mehr als 2022 – und sogar fünfmal so viel wie im Jahr 2007, als die LWB wegen hoher Schulden kaum noch investieren konnte. Das kommunale Unternehmen hat die Zahlen kürzlich bei der Bilanzpressekonferenz vorgestellt.

Im letzten Jahr wurden insgesamt 424 geförderte Wohnungen und zwei neue Kindertagesstätten fertiggestellt. 2023 sollen 468 neue Wohnungen in die Höhe wachsen, von denen 306 (65 Prozent) eine soziale Förderung erhalten. Inzwischen sei die LWB „klar die Nummer 1 beim sozialen Wohnungsbau in Sachsen“, sprach Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) ein „großes Kompliment“ aus.

Konkret gehe es dabei um die bereits laufenden Vorhaben in der Gaußstraße (Leutzsch), der Robert-Schumann-Straße (Musikviertel) und der Shakespearestraße (Südvorstadt) sowie um zwei Projekte in der Mockauer und der Samuel-Lampel-Straße (beide in Möckern).

Sellerhausen, Reudnitz und Neu-Lößnig kommen hinzu

Außerdem sanieren die LWB im Stadtgebiet derzeit Plattenbauten mit fast 1000 Wohnungen energetisch, was ein neuer Rekord sei. Zu Grünau, Paunsdorf, Schönefeld kommen in diesem Jahr Bestände in Sellerhausen, Reudnitz-Thonberg und Neu-Lößnig hinzu. Erfreulich sei dies nicht nur für den Klimaschutz, sondern wegen sinkender Energieverbräuche ebenso aus sozialer Sicht für die Mieterinnen und Mieter, meinte Jung.

Beim Wärmeverbrauch würden die insgesamt 36733 kommunalen Wohnungen mittlerweile um 16 Prozent unter dem deutschen Durchschnitt liegen. „Auch nutzt die LWB zu 84 Prozent Fernwärme, was die Umstellung auf erneuerbare Energien erleichtert.“

Beitrag zur Klimaneutralität

Aktuell befänden sich schon 84 Fotovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von fast drei Megawatt-Peak auf den Dächern von Häusern und Garagen, so Finanzgeschäftsführer Kai Tonne. Das entspreche rechnerisch etwa den Solaranlagen von 450 Eigenheimen und spare jährlich 1200 Tonnen Kohlendioxid ein.

Bitte lesen Sie auf Seite 9 weiter

An einem Neubau am Lindenauer Hafen wurden jüngst die ersten Balkonkraftwerke installiert, berichtete Tonne: „Das Interesse unserer Mieterinnen und Mieter ist riesig.“ Viele wollen demnach gern Fotovoltaikanlagen auf ihren Balkonen installieren. Mit Blick auf die finanzielle Förderung für solche Anlagen versprach er, die LWB werde die Haushalte bestmöglich bei der Beantragung unterstützen. „Wir sehen das als Beitrag zum Erreichen der Klimaneutralität.“ Wegen der 2022 stark gestiegenen Energiepreise habe kein einziger LWB-Mieter ausziehen müssen, versicherte Doreen Bockwitz, Geschäftsführerin für Wohnungswirtschaft. Letztlich seien die Preisbremsen des Bundes recht wirkungsvoll ausgefallen. Bei den Kaltmieten habe Leipzigs größtes Wohnungsunternehmen (Marktanteil: 10 Prozent), wie gewohnt, „zurückhaltend agiert“.

> **Das Interesse unserer Mieterinnen und Mieter ist riesig. Wir sehen das als Beitrag zum Erreichen der Klimaneutralität.**
>
> ***Kai Tonne***
> *LWB*

Quadratmeterpreise für Alt- und Neubau gestiegen

Der Durchschnittswert im Altbau sei gegenüber dem Vorjahr um knapp 2 Prozent auf 5,69 Euro pro Quadratmeter geklettert. „Damit lagen wir weit unter der Inflationsrate von 10 Prozent.“ Im Neubau komme die LWB nun auf im Mittel 8,96 Euro, was gegenüber anderen Anbietern „extrem günstig“ sei. Jedoch erkläre sich der Wert mit dem hohen Anteil geförderter Sozialwohnungen, welche meist zu Kaltmieten von 6,50 Euro vergeben werden. Für 2022 betrug der Jahresgewinn (ohne Sondereffekte) 8,5 Millionen Euro. Da die Stadt Leipzig als Eigentümerin auf Ausschüttungen verzichte, fließen die Mieteinnahmen komplett zurück in die Bestände und Quartiere, betonte Aufsichtsratschef und Baubürgermeister Thomas Dienberg (Bündnis 90/Die Grünen). Das ermögliche auch Projekte wie den neuen Nachbarschaftstreff im Dunckerviertel, die Grünauer Patenschule und „eigene Wohnung/Housing First“ für Obdachlose.
Jedoch stieg mit den Rekord-Investitionen auch die Verschuldung wieder – im Vorjahr um 6,6 Prozent auf 791 Millionen Euro. Der Großvermieter könne aktuell noch aus dem Vollen schöpfen, weil er für seine Bauprojekte überwiegend alte, sehr günstige Kredite und Fördermittel nutzt. Für 2024 seien die Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten aber noch völlig unklar, warnte OBM Jung. Sowohl der Bund als auch der Freistaat Sachsen müssten da schnellstens Programme auflegen – auch um einen Zusammenbruch der Bauwirtschaft zu verhindern.

Jens Rometsch

Schlussankunft am Uniklinikum: 15. „Radtour pro Organspende“ von Helmstedt nach Leipzig

Transplantierte selbst machen auf Organmangel aufmerksam / UKL-Vorstand Prof. Christoph Josten fährt letzte Etappe mit

Seit fast 30 Jahren machen transplantierte Menschen mit der Radtour von Helmstedt nach Leipzig auf das wichtige Thema Organmangel und die prekäre Situation der tausenden Patient:innen auf den Wartelisten aufmerksam. *Foto: Danny Petzoldt*

Die 15. Auflage der „Radtour pro Organspende“ des Vereins „TransDia“ von Helmstedt nach Leipzig endete am 8. Juli mit einem Zieleinlauf am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Die letzte Etappe von Halle nach Leipzig fuhr UKL-Vorstand Prof. Christoph Josten selbst mit.

Die „Radtour pro Organspende“ möchte auf die prekäre Situation der tausenden Patient:innen auf den Wartelisten aufmerksam zu machen, für die der Mangel an Spenderorganen existenzbedrohend sein kann. Das Transplantationszentrum des Leipziger Universitätsklinikums, welches in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert, unterstützt dieses Vorhaben nachdrücklich.

Öffentlichkeit für Organmangel sensibilisieren

Seit 2007 leisten transplantierte Menschen mit dieser Radtour einen aus UKL-Sicht bemerkenswerten Beitrag, um die Öffentlichkeit für den Organmangel in Deutschland zu sensibilisieren. Die Veranstalter betonen dabei, dass die Tour kein Leistungswettbewerb, sondern ein lebendiger Beweis dafür sei, dass Organspende funktioniere. Dieses Bewusstsein werde von Menschen mit Leber-, Nieren-, Herz- und Lungentransplantaten geschaffen, die zeigen, dass eine Transplantation zu einer verbesserten Lebensqualität führen kann. Die Teilnehmer:innen, darunter auch Dialysepatienten, verdeutlichten, dass trotz langer Wartezeiten auf eine Transplantation – länger als in fast allen anderen europäischen Ländern – die Hoffnung und der Mut niemals verloren gehen würden, so „TransDia“.
Eindrücklich betonte auch Dr. Svitlana Ziganshyna, Transplantationsbeauftragte des UKL, die Tragweite des Themas: „Jeder von uns hat die Kraft, das Leben eines anderen Menschen tiefgreifend zu verändern. Eine Organspende ist mehr als nur eine medizinische Prozedur – es ist ein Akt der Menschlichkeit, der Hoffnung schenkt und Leben rettet. Dies ist das ermutigende Echo unserer Arbeit, das wir durch Veranstaltungen wie die ‚Radtour pro Organspende’ vernehmen.“

Verantwortlichen in Kliniken auch mal Danke sagen

Während der Tour besuchen die Teilnehmer:innen zahlreiche Kliniken, um speziell den Transplantationsverantwortlichen und den in den Ablauf der Organspende eingebunden Beschäftigen „Danke“ zu sagen, ohne deren „initiales Engagement im Organspende-Prozess die meisten der Radler und Radlerinnen nicht mit dabei wären“, erklärten die Tour-Veranstalter von „TransDia“ und hoben hervor: „Wir konnten in den vergangenen Jahren immer wieder die Erfahrung machen, dass es in den Kliniken als sehr positiv empfunden wurde, den Erfolg ihrer Arbeit einmal ‚live‘ zu sehen.“

Schlussetappe Halle-Leipzig mit UKL-Vorstand

Für die 53 Kilometer lange Schlussetappe von Halle/Saale nach Leipzig am Sonnabend, 8. Juli, hatte sich der Medizinische Vorstand des UKL, Prof. Christoph Josten, angemeldet. Für ihn war es dabei viel mehr als eine sportliche Betätigung: „Unser Transplantationszentrum feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag. Dies gibt uns Anlass zum Feiern, aber auch zur Sorge, wenn wir uns die Entwicklung der Spenderzahlen anschauen. Wir könnten so vielen Menschen auf unseren Wartelisten helfen, wenn uns mehr Spenderorgane zur Verfügung stünden. Daher ist es unerlässlich, immer wieder auf dieses Thema aufmerksam zu machen – dazu dient auch diese Radtour!“

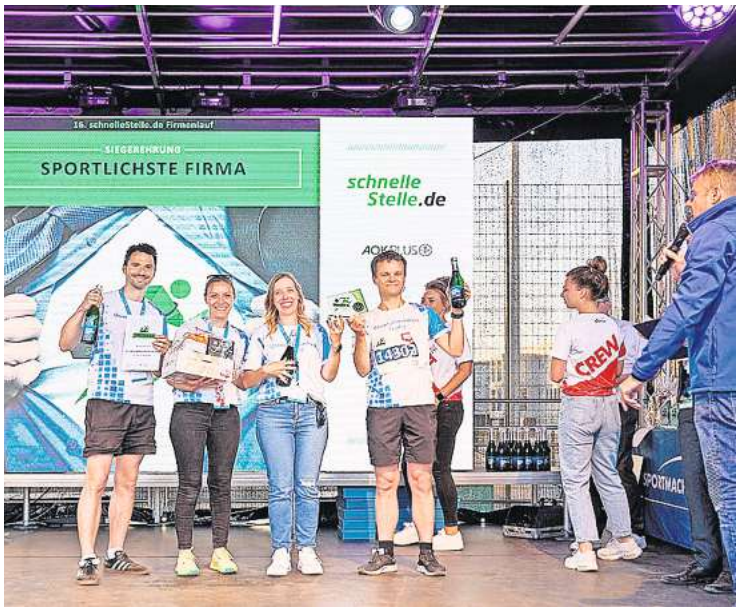
Lange Warteliste

248 Männer, Frauen und Kinder stehen aktuell auf der Warteliste des Transplantationszentrums am UKL. Sie brauchen eine neue Niere, eine Leber oder eine Bauchspeicheldrüse, um weiterleben zu können.
In den ersten sechs Monaten dieses Jahres erfüllte sich diese Hoffnung für 41 Menschen. Ihnen konnte ein gespendetes Organ transplantiert werden. Im zurückliegenden Jahr 2022 wurden in Leipzig 43 Nieren, 29 Lebern und eine Bauchspeicheldrüse transplantiert.

Markus Bien

Firmenlauf 2023: Universitätsmedizin Leipzig erneut „Sportlichste Firma“

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich am 28. Juni 2023 rund 17 000 begeisterte Läufer:innen, um beim Leipziger Firmenlauf mit Start und Ziel am Cottaweg teilzunehmen. Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) und der Medizinischen Fakultät bildeten mit 794 Läufer:innen das größte Team – darunter auch die beiden UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten und Dr. Robert Jacob.
Somit ging der Titel „Sportlichste Firma“ erneut an die Universitätsmedizin Leipzig. Im Jahr 2009 war man erstmals beim Leipziger Firmenlauf gestartet – damals noch mit 116 Läufer:innen. 2012 waren es schon 486, im Jahr 2015 dann 682 und jetzt 794. *VK*



Scannen Sie den QR-Code und erhalten Sie noch mehr Eindrücke vom Firmenlauf 2023.

Fotos: Tom Dachs

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein blumiger Gruß für OA Dr. Sebastian Rützel

Foto: Stefan Straube

Es war eine persönliche Wertschätzung inmitten eines verdienten Team-Dankeschöns, als Dr. Sebastian Rützel (3.v.r.), Oberarzt der Neonatologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), von seinem Vorgesetzten Prof. Ulrich Thome (3.v.l.) mit dem „Blumenstrauß des Monats" überrascht wurde.

Heimlich geplant wurde der Anlass im Rahmen eines „Stationsvespers" – ein besonderer Dank für das Team der Neonatologie vom UKL-Vorstand (Prof. Christoph Josten, li., und Dr. Robert Jacob, re.) für die erfolgreiche Etablierung der ECMO-Lungenersatztherapie für Neugeborene am UKL. Dass in diesem Kontext der Blumenstrauß für Sebastian Rützel absolut gerechtfertigt war, machten die Worte von Prof. Thome als Leiter der UKL-Neonatologie deutlich. „Dr. Rützel hat unseren Einstieg in die neonatale ECMO-Therapie vorbereitet. Ohne seinen Einsatz hätten wir die ECMO-Methode niemals so schnell bei uns etablieren können", sagte Prof. Thome. Es sei eine enorm umfangreiche, akribische Detailarbeit gewesen, die Sebastian Rützel geleistet habe. „Das UKL ist nun das erste neonatale ECMO-Zentrum in ganz Ostdeutschland, welches – hier in Leipzig – in Zukunft immer wieder Leben retten wird."

Dr. Rützel nahm seinen Blumenstrauß unter viel Applaus der Anwesenden dankend an – und verschenkte ihn im fast gleichen Atemzug wieder an seine Kolleg:innen: „Unser Erfolg ist letztlich eine große Gemeinschaftsleistung. Dieser Blumenstrauß ist daher für das gesamte Team der Neonatologie", sagte er lächelnd.

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein herzliches Dankeschön für Christoph Ebert

Foto: Stefan Straube

Ein Zahnarztbesuch gehört erfahrungsgemäß nicht zu den angenehmen Dingen des Lebens. Für viele Menschen geht er im Vorfeld sogar mit großen Ängsten einher. Auch Marion (auf deren persönlichen Wunsch an dieser Stelle nur ihr Vorname veröffentlicht wird), die vor einigen Jahren einen Schlaganfall erlitt und seitdem große Herausforderungen in ihrem Alltag bewältigen muss, konnte sich nur schwer auf den notwendigen zahnmedizinischen Eingriff am UKL einlassen. „Die Operation hat sie unglaublich beschäftigt, sie war sehr ängstlich", sagt ihr Betreuer Mario (re.), der sie seit 2021 zu allen Terminen begleitet.

Doch UKL-Zahnchirurg Christoph Ebert (li.) und sein Team aus der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie wussten der Patientin mit viel Empathie die Angst vor der Behandlung zu nehmen, kümmerten sich rührend um sie. „Der Arzt und die Schwestern haben Marion alles in Ruhe erklärt und sie immer wieder beruhigt. Nach dem Termin war sie glücklich – so habe ich sie schon lange nicht mehr gesehen", erzählt Mario.

Um dieser Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, überraschte die Patientin nun vor ihrem Nachsorgetermin Christoph Ebert mit einem „Blumenstrauß des Monats". Lockvogel war Klinikdirektor Prof. Bernd Lethaus, der sicherstellte, dass Ebert und Schwester Fetija (2.v.l.) den Kontrolltermin der Patientin übernahmen. Die beiden freuten sich über die besondere Wertschätzung ihrer Arbeit, die „wirklich nicht nötig gewesen sei", wie Ebert bescheiden sagte. Ein Zahnarztbesuch kann also auch in angenehmer Erinnerung bleiben. Zumindest gibt das gesamte Team der UKL-Zahnmedizin dafür sein Bestes.

Meilenstein in der Behandlung von Blutarmut bei Altersleukämie

Internationale klinische Studie zeigt Alternative zur Standardtherapie der Myelodysplastischen Neoplasien

Bei Menschen mit Myelodysplastischen Neoplasien (MDS), einer meist gutmütigen Form der Altersleukämie, produziert der Körper zu wenige funktionstüchtige Blutzellen. Die Betroffenen leiden an einer Anämie, im Volksmund „Blutarmut" genannt, die eine Vorstufe zur akuten Leukämie sein kann. Mit Luspatercept, einem von der Standardtherapie abweichenden Wirkstoff, können der Hämoglobinwert von MDS-Patient:innen verbessert und Bluttransfusionen vermieden werden. Darauf deutet eine internationale klinische Studie unter Federführung von Prof. Uwe Platzbecker von der Universitätsmedizin Leipzig gemeinsam mit einem großen internationalen Forschungsteam hin. Die Ergebnisse wurden im hochrangigen Journal „The Lancet" veröffentlicht.

Foto: Antonio Truzzi

Das Studienziel war die Vermeidung von Bluttransfusionen über einen Zeitraum von zwölf Wochen.

Jedes Jahr werden allein in Deutschland rund 4000 Menschen mit Myelodysplastischen Neoplasien (MDS) diagnostiziert. Bei diesen Patient:innen ist die gesunde Ausreifung der Blutzellen beeinträchtigt, was zu Blutarmut, Infektionen und einer verstärkten Blutungsneigung führen kann. Die sogenannten Hochrisiko-MDS sind durch einen raschen Verlauf, schwerwiegende Symptome und häufig durch einen Übergang in eine akute Leukämie und damit eine geringe Lebenserwartung gekennzeichnet.
Patient:innen, die in die Niedrigrisiko-Kategorie der MDS fallen, befinden sich zunächst nicht in einer akut lebensbedrohlichen Situation, leiden aber häufig an einer ausgeprägten Blutarmut. Diese entsteht durch einen Mangel an ausgereiften und funktionstüchtigen roten Blutkörperchen. Sie äußert sich insbesondere durch eine verringerte Leistungsfähigkeit sowie extreme Abgeschlagenheit und Müdigkeit, welche die Lebensqualität der Betroffenen stark einschränken. Oft kann diese Anämie nur durch regelmäßige Bluttransfusionen ausreichend therapiert werden. Ein gewisser Anteil an Patient:innen profitiert zwar vor oder neben Bluttransfusionen von einer Therapie mit Epoetin alfa, dem aktuell einzigen als Standard angesehenen Wirkstoff. Allerdings eignen sich aufgrund bestimmter biologischer Parameter nicht alle Betroffenen für diese Therapie und der Effekt ist meist nicht von Dauer.

Bewertung des Wirkstoffs Luspatercept in klinischer Studie

In einer aktuellen internationalen Studie zeigt der Wirkstoff Luspatercept gegenüber Epoetin alfa deutlich bessere Ergebnisse im Rahmen einer ersten medikamentösen Therapie von Niedrigrisiko-MDS-Patient:innen. Prof. Uwe Platzbecker, Direktor der Klinik für Hämatologie, Zelltherapie, Hämostaseologie und Infektiologie am Universitätsklinikum Leipzig, der das klinische Forschungsprojekt federführend mitentwickelt hat, stellte diesen Meilenstein kürzlich

War federführend bei diesem Projekt: Prof. Uwe Platzbecker. *Foto: Stefan Straube*

auch auf dem europäischen Hämatologen-Kongress in Frankfurt vor. „Die Ergebnisse dieser ersten Analyse der COMMANDS-Studie werden den Behandlungsalgorithmus von transfusionspflichtigen Niedrigrisiko-Patient:innen mit MDS prägen und Luspatercept in dieser Gruppe voraussichtlich als Erstlinientherapieoption etablieren", erläutert Prof. Platzbecker, Erstautor der aktuellen Publikation.
Die Ergebnisse beruhen auf einer Zwischenanalyse: Es wurden Daten von 147 Studienteilnehmer:innen, die Luspatercept erhielten, und von 154 Studienteilnehmer:innen, die der Epoetin alfa-Kohorte zugewiesen waren, ausgewertet. Das Studienziel war die Vermeidung von Bluttransfusionen über einen Zeitraum von zwölf Wochen und der Anstieg des Hämoglobinwertes um mindestens 1,5 Punkte. Dabei erreichte eine deutlich höhere Anzahl an Patient:innen mit dem Wirkstoff Luspatercept, insgesamt 59 Prozent, den sogenannten primären Endpunkt. Im Vergleich dazu wurde das Studienziel von lediglich 31 Prozent der Epoetin alfa-Gruppe erreicht.
Die COMMANDS-Studie ist als offene, randomisierte Phase-3-Studie konzipiert und wird an insgesamt 142 Zentren in 26 Ländern durchgeführt. Die eingeschlossenen Patient:innen müssen zum Zeitpunkt des Studienbeginns einen Transfusionsbedarf gegenüber roten Blutkörperchen aufweisen und dürfen darüber hinaus noch keine medikamentöse Therapie erhalten haben.

An Studie soll sich umfassendes Programm anschließen

Prof. Platzbecker beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit klinischer Forschung zu Myelodysplastischen Neoplasien. Die COMMANDS-Studie schließt sich an ein umfassendes Studienprogramm zum Wirkstoff Luspatercept an, das medizinisch-wissenschaftlich maßgeblich von Prof. Platzbecker in Zusammenarbeit mit dem Hersteller vorangetrieben wurde. Die aktuelle klinische Studie wurde von Celgene und Acceleron Pharma gesponsert.

Anne Grimm

Jazz und Pop am „Lurch"": Kleines Konzert in der UKL-Kinderklinik

„Live Music Now", der Verein aus Leipzig, der sich soziales Engagement und die Förderung junger, besonders talentierter Musiker auf die Fahnen geschrieben hat, möchte Musik immer zu den Menschen bringen, die aufgrund ihrer Lebensumstände keine Konzerte besuchen können.
Ähnlich wie auf dem Foto bei einem früheren Ereignis erwartet die jungen Patient:innen und alle Gäste am Dienstag, 18. Juli 2023, im Foyer der Kinderklinik des Universitätskinikums Leipzig, Haus 6, Liebigstraße 20a, ein kleines Konzert mit Pop und Jazz für Kinder und Jugendliche. Beginn ist um 10.30 Uhr.

UKL

Foto: Stefan Straube

Pandemie zeigt negative Auswirkungen auf psychische Gesundheit sächsischer Studierender

Fast zwei Drittel nennen behandlungsbedürftige Krankheitszeichen

Depressionen, Angststörungen und Suizidgedanken sind die häufigsten psychischen Symptome, von denen sächsische Studierende im dritten Jahr der Corona-Pandemie berichteten. Insgesamt 5500 Teilnehmer:innen von sechs Hochschulen nahmen an einer Studie der Universitätsmedizin Leipzig in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden teil. Die Ergebnisse wurden im wissenschaftlichen Journal „Frontiers in Psychiatry" veröffentlicht.

Die Corona-Pandemie ist zwar offiziell als beendet erklärt, die Folgen der dreijährigen Ausnahmesituation sind aber gegenwärtig. „Wir konnten zeigen, dass die Pandemie nach wie vor negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Studierenden hat", sagt Prof. Christine Rummel-Kluge, Leiterin der Psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und Studienleiterin. Die meisten psychischen Erkrankungen beginnen vor dem 24. Lebensjahr. Insbesondere Studierende haben ein erhöhtes Risiko, psychische Probleme und Erkrankungen zu entwickeln. Sie befinden sich in einer sensiblen Phase des Lebens, in der Leistungs- und Erwartungsdruck, sowie finanzielle und Zukunftssorgen eine große Rolle spielen.
Knapp 5500 Studierende an sechs verschiedenen Hochschulen in Sachsen nahmen an der Online-Umfrage teil, die im Frühjahr 2022 stattfand. Fast zwei Drittel gab klinisch relevante, also behandlungsbedürftige Krankheitszeichen an, darunter Symptome von Depressionen (35,5 Prozent) oder Angststörungen (31,1 Prozent). Fast ein Fünftel der Studierenden berichtete über akute Suizidgedanken.

Häufigkeit von Suizidgedanken in Studie am höchsten

Starker Stress und Einsamkeit wurden als signifikant negative Faktoren für depressive Symptome identifiziert, während Resilienz und soziale Unterstützung als Schutzfaktoren erkannt wurden. Im Vergleich zu 2020 und 2021 waren die Werte für eine depressive Symptomatik im Jahr 2022 signifikant gesunken. Besorgniserregend für die Wissenschaftler:innen der Universitätsmedizin Leipzig ist, dass die Häufigkeit von Suizidgedanken in der aktuellen Studie am höchsten und mit 19,6 Prozent deutlich höher als in den beiden Vorjahren mit 16,5 Prozent und 14,5 Prozent ausgeprägt war. Die Forschenden vermuten, dass der Anstieg der Suizidalität unter den Teilnehmenden unter anderem mit vermehrter Einsamkeit sowie sozialer Isolation unter Pandemiebedingungen einhergeht.

Prof. Christine Rummel-Kluge, Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, bei einer Videosprechstunde. Die zu ihrer Klinik gehörende Spezialambulanz für peripartale Depressionen hat nun ihr Angebot erweitert. *Foto: Stefan Straube*

Finanzielle Hilfe für psychosoziale Unterstützungsangebote

Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow schätzt ein: „Die Befragungsergebnisse bestätigen unsere Erkenntnisse während der Pandemie. Die psychische Belastung von Studierenden als Folge der pandemiebedingten Einschränkungen war immer wieder Thema in zahlreichen Gesprächen mit den Hochschulen und Studierendenvertretungen. Deshalb war es richtig, die Angebote der psychosozialen Beratung der Studentenwerke zu stärken, um Studierenden in ihren individuellen Situationen Hilfestellungen geben zu können."
Mit einmalig 300 000 Euro aus dem Corona-Bewältigungsfonds des Freistaats wurden 2022 die sozialen Dienste der Studentenwerke zusätzlich unterstützt. „Die Situation der Studentinnen und Studenten war und ist uns bewusst.", so Gemkow weiter. „Um den vielfältigen Beratungsbedarf finanziell auch längerfristig abzusichern, wurden die Mittel für die Studentenwerke zudem für dieses und für nächstes Jahr um jeweils rund 250 000 Euro aufgestockt."

> **Wir konnten zeigen, dass die Pandemie nach wie vor negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Studierenden hat.**
>
> ***Prof. Christine Rummel-Kluge***
> *Leiterin der Psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am UKL und Studienleiterin*

Forderung nach niedrigschwelligen Hilfsangeboten besteht fort

Zwei große Vorbefragungen bei Studierenden der Universität Leipzig während der ersten beiden Pandemiejahre bildeten den Grundstein für die jetzige Studie. „Die vorliegenden Ergebnisse erweitern die Faktenlage zu psychischer Gesundheit bei Studierenden während und nach der Pandemie um die Tatsache, dass sich einige psychologische Symptombereiche anscheinend schneller zu erholen scheinen, während andere in besorgniserregender Weise zunahmen. Die Forderung nach niedrigschwelligen und gut zugänglichen psychosozialen Unterstützungsangeboten für Studierende an Universitäten besteht wie zu Beginn der Pandemie fort und gerade hier können Online-Formate nutzbringend eingesetzt werden", sagt Prof. Rummel-Kluge.

Online-Angebote haben Potenzial

Die Leiterin der Forschungsgruppe E-Mental Health und ihre Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin Leipzig widmen sich seit mehr als fünf Jahren den Potenzialen von Online-Angeboten für psychische Probleme im Schul- und Hochschulbereich. Teile der aktuellen Ergebnisse konnten in ein Online-Angebot überführt werden: Das Projekt „enhance" in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden (ehs). Es dient der Förderung der psychischen Gesundheit im Studium an sechs Hochschulen in Sachsen. Studierende können sich anonym und kostenfrei anmelden, einen Fragebogen ausfüllen und Termine via Mail, Chat oder Video bei dem Team aus erfahrenen Psycholog:innen buchen oder eine App zur Förderung der psychischen Gesundheit nutzen.

Anne Grimm

Foto: Swen Reichhold / Universität Leipzig

Während der Corona-Pandemie blieben die Hörsäle der Universitäten oft leer.

Projektförderung

Die Forschungsarbeit wurde vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) aus Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltsplans gefördert. Das wissenschaftliche Manuskript wurde durch den Open-Access-Publikationsfonds der Universität Leipzig mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Das enhance-Projekt wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Röthaer Band unterstützt erneut Krebs-Elternhilfe

Geld vom Benefizkonzert von Romantika fließt in Projekte für Patient:innen auf der Kinderonkologie an der Leipziger Uniklinik

So viel Geld war es noch nie: Etwas mehr als 4000 Euro überweist die Röthaer Band Romantika an den Leipziger Verein „Elternhilfe für krebskranke Kinder". Die Spende spielten die Musiker mit ihrem Benefizkonzert im Mai ein.

Foto: André Neumann

So viel war es noch nie: Kristin Paarmann vom Verein „Elternhilfe für krebskranke Kinder" freut sich über den Spendenerlös vom Benefizkonzert der Röthaer Band Romantika.

Der Verein ist auf derartige Spenden dringend angewiesen. Kristin Paarmann, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit und Spendenbeschaffung, zeigte sich denn auch überglücklich über die Summe, die das erste Benefizkonzert von Romantika seit 2019 und nach Corona eingebracht hat. Die 4039 Euro reichen fast aus, um eine Familie mit einem an Krebs erkrankten Kind während dessen Klinikaufenthalts zu unterstützen.

„Wenn eine Familie für ihr Kind die Diagnose Krebs erhält", sagt Kristin Paarmann, „dann ist das Leben von heute auf morgen auf den Kopf gestellt." Ein Elternteil ziehe vielleicht mit in die Klinik, das Leben müsse neu organisiert werden, und über allem stehe die Sorge um das Kind. In dieser Situation hilft der Verein mit psychologischer und praktischer Betreuung – für Eltern und Kinder. Geleistet wird die Arbeit auf der kinderonkologischen Station der Universitätsklinik Leipzig.

Der Anspruch des Vereins ist es, möglichst alle betroffenen Eltern und Kinder in dieser schweren Zeit zu unterstützen. Dazu nimmt in der Regel gleich nach der stationären Aufnahme ein Psychologe Kontakt zu der Familie auf. Den Kindern wiederum versucht der Verein, mit Sport-, Musik- und Kunsttherapie zu helfen, den schweren Klinikalltag zu überstehen. „Neulich", erzählt Kristin Paarmann, „hat ein Junge gesagt, er möchte gern mal auf einer Gitarre spielen." Die kleineren Instrumente kann Musiktherapeutin Agata Dlugos mit aufs Patientenzimmer nehmen. Für die größeren steht auf der Station ein Musikraum zur Verfügung, in den sie die jungen Patient:innen, wenn sie die Kraft dazu haben, mitnehmen kann. Da gehe es dann gar nicht um das perfekte Spiel, sagt Paarmann, eher darum, dass die Kinder ihre Gefühle im harten, tristen und anstrengenden Klinikaufenthalt in Töne umsetzten. „Dort kann einer aus Wut, dass er nicht raus kann, einfach mal auf das Schlagzeug eindreschen", sagt Paarmann.

In den zurückliegenden Jahren habe es immer um die 70 Einweisungen wegen neuer oder rückfälliger Krebsdiagnosen für Kinder auf der Station gegeben. Im vorigen Jahr seien es 100 gewesen, was auch mit Kindern von Flüchtlingen aus der Ukraine zu tun haben kann. Der Anspruch, allen zu helfen, bleibe trotz der Steigerung bestehen. Um so mehr ist der Verein auf Spenden angewiesen, die nahezu 100 Prozent seiner Tätigkeit decken müssen. Die Krankenkassen, so Paarmann, würden die über die gute medizinische Versorgung hinaus geleistete Arbeit nämlich kaum finanzieren. Die notwendige Summe ist gewaltig. Immerhin seien rund 5000 Euro erforderlich, um eine Familie während der Zeit des Klinikaufenthaltes ihres Kindes zu betreuen. Zumal auch eine spätere Nachsorge angeboten wird. Deswegen ist der Verein froh über alle großen und kleinen Unterstützer – wie die Röthaer Band, die seit Jahren zu den verlässlichen Partnern gehört. *André Neumann*

Schön kalt: Einmal Schoko-Vanille bitte!

Weil es bei der Arbeit am Universitätskinikum Leipzig (UKL) manchmal ziemlich warm werden kann und der gerade beginnende Sommer sein Übriges dazu beiträgt, hat das UKL seine Mitarbeitenden Anfang Juli auf ein kostenfreies Softeis eingeladen.

Der Softeiswagen vor dem Haupteingang des Klinikums in der Liebigstraße war schnell dicht umlagert, die Warteschlange ordentlich lang. Dafür gibt man doch gern die Mittagspause her.

Doch auch Besucher:innen und Patient:innen konnten ein Schoko-Vanille-Kaltnaschwerk erwerben. Für die Kolleg:innen in der Semmelweisstraße gab es ebenfalls ein Gratis-Eis an jenem Tag, und der Wagen hielt 24 Stunden später auch an der Medizinischen Berufsfachschule in der Richterstraße. *MB*

Foto: Hagen Deichsel

Erfrischende Leckerei: Anfang Juli lud das UKL die Mitarbeiter:innen auf ein kostenfreies Softeis ein.

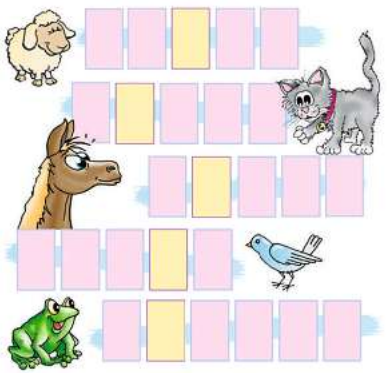
■ KREUZWORTRÄTSEL

Hochgebirgswild		Hauptstadt Belgiens	Hafenstadt in Florida	dt. Chirurg † 1908 (von ...)		Wasserbehälter mit Henkel		Arbeitsbereich des PC-Monitors	Massenerkrankung		Aufpasser, Wächter	altperuanischer Adliger		Abk.: Body-Mass-Index		südwestdeutsche Landschaft		weißblüh., duft. Strauch	Angeh. e. nordamerik. Stammes	lat.: ebenso	heilen	Intern. Standardbuchnummer (Abk.)
Kloster ▶						immergrüne Kletterpflanze ▶					Antilopenart / österr.: Nikolaus							männl. Kosename ▶				
Humanist (... v. Rotterdam) † 1536 ▶					7			frühere Münze in Finnland ▶						ängstlich, mutlos		Lage, Situation / Münzvorderseite						
mundartlich: Malzbier ▶			1			Beurteilung / Reifeprüfung							Nansens Schiff / Protoplasmafortsatz	▼		▼		Tätigkeitswort ▶				
abgesondert, einzeln ▶						▼		Zeitraum von 10 Jahren ▶			5		▼		lebenswichtiger Wirkstoff ▶							
▼					spanischer Tanz ▶							sonderbar; wählerisch ▶						Stern im „Walfisch" ▼		Figur in „My Fair Lady" ▼		Hautreinigungsmittel ▼
franz. Filmpreis	Hafenstadt auf Istrien ▼		Jeton, Spielmarke / Ohrschmuck ▼					veraltet: ständig ▼		gestreckt / südam. Steppe ▼	▶				König von Israel im A. T. ▼		Stadt bei Duisburg / liturg. Gewand ▼	▶				
Unglück ▶					edler Garnrohstoff ▼		Vorratsspeicher ▼					Origanum, Gattung d. Lippenblütler ▼		Kurzform von Assistent ▼				4	Windschattenseite ▶			
▼				essbares Stück v. Rindermagen ▶							Anwendungstrick, Kniff ▶	3				röm. Adelsgeschlecht ▶						
Verbandstoff		Fluss in München / frz. Sängerin ▶					Titel und Anrede für Kardinäle ▼		Seemannsruf / Sohn Agamemnons ▶					lat.: Wasser / altgriech. Stamm ▼					altjapan. Ritteradel ▼		Organe im Rachen ▼	
▼	6			chirurg. Instrument ▼		englische Schulstadt ▼			▼		Stange, Stecken / Prägemaschine ▶			▼		Kanton der Schweiz ▼		Keimträger ▶	▼		▼	
Zeltlager	Bratensaft, Tunke ▼		Krankheitserreger / Fanggerät ▼	▼			Zersetzungsschicht a. Eisen ▶						Pass der Berner Alpen ▼		Gewicht der Verpackung ▶					Fußballklub aus Mailand (Kurzw.) ▼		äußerst schöpferischer Mensch ▼
Gebäude für Pferde ▶						ein Inseleuropäer ▶				französisch: Brücke ▼		Ostgermanenvolk ▶				2		chines. Dynastie / geflocht. Behälter ▶				
sowieso ▶							chirurg. Instrument ▶								Zeiteinheit ▶							8
griechischer Buchstabe ▶						britischer Popstar (Sir ... John) ▶						englisch: Fräulein ▶					Position eines Flugzeugs festlegen ▶			10		
Schiffsfahrer, Matrose ▶							9	Fermente ▶							ein Nahostbewohner ▶							
schweiz. Mathematiker † 1783 ▶						Blase, Geschwulst (Med.) ▶						Inseleuropäerin ▶					Glühlampe ▶					svd2317-0051

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 05/2023 lautete: Schnupfen.

■ BILDERRÄTSEL



Trage die Namen der Tiere in die passenden Kästchen ein. Die Buchstaben der gelben Felder ergeben, von oben nach unten gelesen, die Lösung.

Auflösung: HAFER

■ SUDOKU

leicht

	4	7			9	1		
6	2			4			9	3
8		1	6	3			7	
4					5			
				2				
			4					1
	8			9	7	3		6
7	5			8			2	4
		9	2			5	8	

mittel

	5		6	8				
9			7	4			1	
1						8	7	
		2	4		5			
	6			3			2	
			2		7	6		
	7	9						3
	4			5	2			8
				7	4		5	

schwierig

				4				6
		9					5	7
	3	7			8			
2					3		6	
		1		6		7		
	4		8					9
			3			9	4	
6	1					3		
5				7				

Universitätsklinikum Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK

Kliniken, Ambulanzen

1 Augenheilkunde; HNO; MKG; Universitätszahnmedizin

2 Tagesklinik für kognitive Neurologie

3 Nuklearmedizin [Ambulanz]; KfH – Ambulante Dialyse

4 Innere und Operative Medizin; Neurologie; Radiologie

4.1 Zentrale Notfallaufnahme

5.1 Strahlentherapie [Station]

5.2 Strahlentherapie [Ambulanz]; Nuklearmedizin [Station]

6 Frauen- und Kindermedizin; Kindernotfallaufnahme

7 Universitäres Krebszentrum [UCCL]; Frauen- und Kindermedizin; Innere und Operative Medizin

7.1 MedVZ Allgemeinmedizin / Kinderheilkunde; Childhood-Haus

7.2 Haus am Park

8 Blutspende

9 José-Carreras-Haus

10 Hautklinik

11 Ambulanter Augen-OP

13 Psychosoziale Medizin

14 Palliativmedizin

Zentrale Notfallaufnahme

Brustschmerz-Ambulanz

Kindernotfallaufnahme

Zugang Hörsaal

Information

Haltestelle [ÖPNV]

Taxi

Parkplatz

Parkhaus

Gastronomie

Geldautomat

Raum der Stille

■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich. Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310
HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **Twitter @UKL_Leipzig**